

AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG »AROUND ANALOGIES«  
DONNERSTAG, 15. JANUAR 2015, 20 UHR, AKADEMIE SCHLOSS SOLITUDE

Mit Alicja Bielawska, Technologie und das Unheimliche, Franck C. Yeznikian, Dan Boehl, R. Armstrong, Maja Marcović und Louis-Philippe Scoufaras.

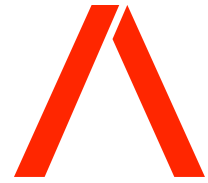
Mit dem Titel *Around Analogies* spielt die Ausstellung auf den Bedeutungskomplex des Begriffs der Analogie an. Mit den Exponaten, Klanginstallationen, künstlerischen Archiven und literarischen Arbeiten aktueller Stipendiaten aus den Bereichen Musik, Bildende Kunst, Design & Literatur wird der Frage nachgegangen, ob Analogie als (bewusste) künstlerische Praxis betrachtet werden kann – als Methode, sich bestimmter Formen und Inhalte anzunähern, um sich diese anzueignen und umzusetzen.

Im rhetorisch-philosophischen Kontext dient Analogie als Grundlage von Vergleich, Metapher oder Allegorie. In ihrer Rolle, Neues bzw. Unbekanntes beschreib- und greifbar zu machen – unter Rückbindung an vorhandenes Wissen – stellt sie Kontinuität und Differenz gleichermaßen her. Analogie als Teil künstlerischer Praxis ist hier jedoch nicht im Sinne einer *Appropriation Art* zu verstehen, die erkennbar und absichtlich zitiert: Nicht die Quelle, sondern der Prozess der Werkentstehung, sei es die Transkription von Texten oder deren musikalische Verarbeitung sowie die Arbeitsweise mit Analogien innerhalb des eigenen Werkes, stehen im Fokus. Einige Arbeiten berühren natürlich auch den Diskurs über die wechselseitigen Beziehungen zwischen Original und Replik und damit die Frage um Autorschaft.

Analogie erscheint im Zusammenhang der Ausstellung auch in anderer Weise: als Gegensatz zum Digitalen. So ist ein gemeinsames Element der Mehrheit der Arbeiten der spielerische Umgang mit und die Verflechtung von analogen und digitalen Mitteln innerhalb eines Werkes. Dadurch ergeben sich spannende Qualitäten für den Betrachter, die erst in der tatsächlichen Ausstellungssituation ihren Reiz entfalten und erfahrbar werden und sich damit weiteren kultur- und medientheoretischen Diskursen um Reproduktion oder auch Rezeption zuwenden, allen voran Walter Benjamins Schrift *Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit*.

Alicja Bielawska  
Line on a Walk

Für nähere Informationen zu Alicja Bielawskas Ausstellung siehe Pressemitteilung zur Eröffnung der Einzelausstellung *Line on a Walk*.



## Technologie und das Unheimliche Bunker 2014

Die erste Ausgabe des *T+U* konzentrierte sich auf die räumlich-kulturelle Metapher der Bunker. Wie das Manifest des Magazins erläutert: »In der Post-Kultur warten wir nicht auf die Apokalypse, da sie bereits stattfand. Es gab weder einen nuklearen Holocaust noch ein anderes festliches Ereignis: wir leben in einem Kreislauf rivalisierender Tage des Jüngsten Gerichts. Wir haben unsere gesamte Kontrolle über die Technologie verloren und somit triumphiert sie über uns. Was zurückbleibt, ist die Gegenwärtigkeit: Sammeln und Handarbeiten. Nichtsdestotrotz bereiten wir Unterkünfte für den Notfall vor, wobei es Bestandteil der Diskussion bleibt, was wir durchmachen werden. Unser einziger gemeinsamer Konsens ist das Bunkerfieber und der mutagene Techno als Kammermusik.« In diesem Sinne ist das originale Manuskript der ersten Ausgabe des *T+U* ein perfektes Beispiel, wie ein handgearbeitetes Dokument einer persönlichen Apokalypse in unserer postdigitalen Vorstellung einer Gegenkultur aussehen müsste.

***T+U (Technologie und das Unheimliche)*** ist ein von Márk Fridvalszki, Zsolt Miklósvölgyi und Márió Z. Nemes gegründetes Verlagsprojekt in Berlin/Deutschland und Budapest/Ungarn. Der *T+U* »Verlag« will kulturelle Phänomene, die aus der Konfrontation von *conditio humana* mit Technologie entstehen, in thematischen Ausgaben verhandeln. Im Zusammenhang mit diesem Leitspruch fungiert *T+U* in zweierlei Hinsicht: als Selbstverlagsprojekt und als eine künstlerische Bewegung, die versucht, von der Idee des postdigitalen kulturellen Paradigmas ausgehend »para-akademische« Denkweisen mit künstlerischen Strategien zu infizieren.

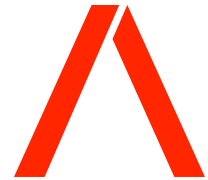
**Márió Z. Nemes** hat als Lyriker und Kritiker bereits drei Bücher veröffentlicht. Im Frühjahr 2009 gewann er das Móricz Zsigmond Literary Fellowship für seine Gedichte. 2013 erhielt er einen Dokortitel vom philosophischen Doktoratskolleg der Eötvös Loránd Universität in Budapest. Sein Forschungsgebiet konzentrierte sich auf die Beziehungen zwischen philosophischer Anthropologie und Ästhetik. Heute lebt er in Budapest. Im Jahr 2014 war er Stipendiat an der Akademie Schloss Solitude.

**Márk Fridvalszki** ist ein bildender Künstler aus Leipzig-Berlin/Deutschland, der für das visuelle Erscheinungsbild der *T+U* zuständig ist. Unter anderem konzentriert sich seine Arbeit auf die Irritation zwischen den technologischen Enigmata zeitgenössischer Kunst und deren interkulturellen Kontexten. Er hat an der Akademie der Bildenden Künste Wien/Österreich studiert und ist nun Meisterschüler an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig (HGB).

**Zsolt Miklósvölgyi** ist Herausgeber, Kritiker und Doktorand der Pázmány Péter Catholic University in Budapest. Seine Schwerpunkte liegen im Bereich der Literatur, Räumlichkeit und Technologie.

Franck C. Yeznikian  
Harnischstriemen – Faltenachsen

Dieses Concerto für Cymbalom und Ensemble wurde gänzlich auf der Grundlage von Paul Celans Gedicht *Harnischstriemen (Faltenachsen)* komponiert, welches mir als kompositorisches Muster diente. Dabei ging es nie darum, das Gedicht gesanglich zu vertonen. Vielmehr erschien es mir konsequenter, mit der inneren Struktur des Werkes zu arbeiten und einen dieser Struktur ähnlichen Weg zu verfolgen, denn das Gedicht an sich benötigt kein anderes Medium, um zu bestehen. Mit der Zeit näherte ich mich auf diese Weise Celans Dichtung



an, insbesondere den Werken seines Gedichtbandes *Atemwende* (1963–1965), die auf einer Vielzahl von Skizzen basieren.

Ich erkenne darin eine mit »Weben« vergleichbare Methodik des Assoziierens, die sich auch im Gedankengut des Philosophen und Kunsthistorikers Georges Didi-Huberman wiederfindet. Mein Werk folgt der Logik dieser Gedichte und stellt ein Zeichen der Wertschätzung zweier Komponisten dar, Klaus Huber und Heinz Holliger, die für meine persönliche Entwicklung eine große Rolle spielten. Die Partitur ist ihnen zweifach, zu Ehren ihres 85. und 70. Geburtstages, gewidmet.

Die Komposition ist angereichert mit einer Vielzahl von Referenzen wie Zahlen, Buchstaben, Initialien, symbolischen Hinweisen, vollständigen und unvollständigen Zitaten und Klangstufen.

Es ist wie ein Netz aus Verknüpfungen, das ich ausgehend von der dem Gedicht zugrunde liegenden Kartographie aufspanne. Techniken der Analogiebildungen, die sich mit Assoziationen und Formen der Bezugnahme verbinden – eben so, wie es die Dichtung Paul Celans vorschreibt.

Das Werk enthält daneben eine Hommage an den ungarischen Maler Simon Hantaï, dessen Technik der »Pliage«, des Faltens, im Widerhall der Sprache des Dichters an die Beschaffenheit geologischer Falten erinnert. Das Werk dieses Malers gleicht somit einer Bestandsaufnahme für mich, im Textilgewerbe geboren, mit einer armenischen Großmutter, die in einer Spinnerei arbeitete.

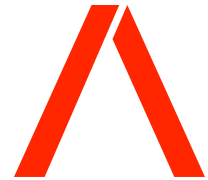
**Franck C. Yeznikian** begann seinen musikalischen Werdegang als Schlagzeuger und entdeckte die zeitgenössische klassische Musik, nachdem er einige Jahre gemeinsam mit Denis Dufour in Lyon/Frankreich im Bereich der Akusmatischen Komposition geforscht hat. Dem Rat von Klaus Huber folgend hat er sich auf den Kontrapunkt (im Mittelalter und der Renaissance) sowie auf die Musikanalyse spezialisiert, für die seine Untersuchung der Arbeit Georges Didi-Hubermans ausschlaggebend war. 2000 schloss er sein Studium der Komposition an der Zuyd Hogeschool bei Robert HP Platz in Maastricht/Niederlande ab. Er gewann mehrere Preise, unter anderem den Förderpreis der Akademie der Künste in Berlin und den Förderpreis der Stadt Salzburg/Österreich. Franck Christoph Yeznikian ist zurzeit Stipendiat im Bereich Musik/Klang an der Akademie Schloss Solitude.

Dan Boehl

emoemoji : hirschgang

*emoemoji : hirschgang* ist eine visuelle Poesie-Performance, die ihre Wirkung entfaltet, indem sie Erstaunen und eine Art Scham hervorruft, einen verletzbaren emotionalen Zustand, der eng mit unseren Begehrlichkeiten und Wünschen verknüpft ist. Die schwebenden Gedichte enthalten Texte, die sich der Autor von den Solitude-Stipendiaten Rasha Abbas und Ivana Ivković angeeignet hat. Die Video-Gedichte beinhalten Bilder aus Stuttgart, die mit Texten der Solitude-Stipendiaten Karsten Krause und Louis-Philippe Scoufaras überlagert wurden. Beim Lesen der Gedichte und Betrachten der Videos wird man vom Leser in einen Interpreten verwandelt. Die Bewegung des Lesers durch den Raum steigert das Gefühl der Überraschung, während sich die Wirkung der Texte vollständig entfaltet.

**Dan Boehl** ist Gründungsmitglied des unabhängigen Lyrik-Verlags Birds, LLC, bei dem er 2011 auch sein Buch *The Kings of the F\*\*king Sea* veröffentlichte. In Austin, TX/USA ist er an der Leseserie *Fun Party* beteiligt. Boehl hat in den letzten Jahren Stipendien von The Creative Capital | Warhol Foundation Arts Writers Grant Program in New York, NY/USA, vom Vermont Studio Center und vom Council of Literary Magazines and Presses (CLMP), New York erhalten. Derzeit ist er Literaturstipendiat an der Akademie Schloss Solitude.



R. Armstrong  
The Said Woman

Der erste Prozess gegen Jeanne d'Arc fand vom 21. Februar bis 25. März 1431 statt. Zunächst im Ankleidezimmer der Burg Bouvreuil in Rouen/Frankreich, später in einer Kammer der Burg, die als ihr Gefängnis genutzt wurde. Die vielleicht bedeutendste Person in diesem Raum, abgesehen von Jeanne selbst, war Guillaume Manchon, der Gerichtsnotar. Er schrieb das Gerichtsprotokoll in französischer Sprache und übersetzte es später ins Lateinische. Drei der fünf bekannten handschriftlichen Kopien stammen von ihm. Durch ihn wurde ein wahrscheinlich ziemlich genauer und unglaublich detailreicher Bericht überliefert, der Auskunft über die tatsächlichen Ereignisse des Prozesses gibt: die Bedenken des Richters, welches Kräfteverhältnis bestand, welche Punkte für sie und für Jeanne selbst von Bedeutung waren.

*The Said Woman* ist eine Analyse des Dokuments an sich und untersucht die darin eingebetteten komplexen Überlagerungen von Übersetzung und Transkription. Dies geschieht in Abgrenzung zu den zahlreichen Mythen, die das Dokument und seine Geschichte umgeben.

Sprache kommt in uns hinein durch Lesen oder Hören und sie kommt aus uns heraus durch Schreiben und Sprechen. Lautes Lesen und das Transkribieren des Gerichtsdokuments sind ein Weg, um sich mit dem Text in physischen Kontakt zu bringen. Ein Weg des Lernens und Denkens, sowohl mit dem Körper als auch mit dem Geist.

**R. Armstrong** ist derzeit Stipendiatin für Bildende Kunst an der Akademie Schloss Solitude. Die enge Verbindung von Literatur und Geschichte stellt für ihre künstlerische Praxis eine Anregung dar, die alle möglichen Formen zwischen textlichen Arbeiten bis hin zu intensiven audiovisuellen Installationen umfasst. Durch Aufenthalte im Lower Manhattan Cultural Council in New York und im Vermont Studio Center in Johnson, VT/USA wurde ihre Arbeit bereichert. R. Armstrong präsentierte ihre Arbeiten zuletzt in Deutschland, Belgien und den USA, einschließlich der Einzelausstellung *if you have a body when you get here* in The Ocean/The Waves Gallery & Unknown Press in New York und *Du/e Corps/e nella Groundless Ground* in der Pajama Factory in Williamsport, PA/USA. Ihr Manuskript *Phrasebook for the Unrequited Country* kam in die engere Auswahl für den Walt Whitman Award der Academy of American Poets und den Beatrice Hawley Award von Alice James Books. Einzelne Gedichte aus dem Manuskript wurden und werden in zahlreichen Literaturmagazinen wie *American Poetry Review*, *AGNI* (online) und *Post Road* veröffentlicht.

Maja Marković  
The Collapse

Papierbögen, von hölzernen Stangen gestützt, werden verwendet als Werkstoff ohne jegliche ästhetische Dimension; sie sind imaginäre Zeichen oder Vorahnungen der Architektur und schaffen eine besondere Atmosphäre mit mannigfaltigen Möglichkeiten. Eine Untersuchung der Idee vom Zusammenbruch als einen Zustand, der psychologische und physische Manifestationen mit einschließt, die ihn in unterschiedlichster Form zeigen: von der leichten Erschöpfung, über den allmählichen Zusammenbruch, bis hin zum vollständigen Verfall und Absturz. Gefaltete Papierbögen, zerknittert und voller Falten sind auf hölzernen Stangen aufgeschichtet, die als stützende Formen die Balance bestimmen. Es genügt lediglich ein Windstoß, um die gesamte Struktur dieser scheinbar idealen Aufstellung zu stören und die Balance in Ungleichgewicht umzuwandeln. Alle Kräfte sind in permanenter Anspannung und in empfindlichem Gleichgewicht, Kräfte die aus dem Zentrum heraufstreben und



solche, die gegeneinander laufen. Die Auffassung des *contrapposto* als einer Körperhaltung, in welcher die Bewegung abrupt stoppt, verweist auf die Unmöglichkeit von Bewegung an sich. Die Unmöglichkeit jeder weiteren Entwicklung. Im Versuch, sich mit dem Leben ohne zuverlässige Unterstützung zu arrangieren, verliert der Körper seine Orientierung, dehnt sich, ahmt instinktiv nach und verweist damit präzise auf die Berührung von Körper und Raum.

**Maja Marković** hat sich auf die Erkundung von Raum und dessen Interpretation konzentriert, um ihn vollständig zu erfassen. Ihr aktuelles Interesse liegt in der Erkundung der künstlerischen und theoretischen Auswirkungen des Konzeptes »Heimat« (oder dessen Fiktionen), welches als erlebter Raum, der in Gedanken existiert, und als bedeutungsaufgeladene Tätigkeit wahrgenommen werden kann. Ihre künstlerische Forschung basiert auf dem Erforschen der Heimatidee, die kein feststehendes Produkt, sondern ein dynamischer Platz, ein lebender Prozess oder eine Konstruktion ist. In vielen ihrer Arbeiten untersucht sie Strukturen, verbindet diese durch Akzentuieren mit Farbe von ausgewählten Bereichen, um so den Blick des Betrachters zu lenken und ihn zu einer Meinung zu zwingen. Nach dem horizontalen (geografischen) Darstellen des Raumes, den sie ohne Forderung nach einer Synthese mit historischen Elementen ergänzt hat, hat sie eine andere Positionierung angenommen, die lebhafter, persönlicher und folglich ungeschützter ist. Maja Marković ist zurzeit Stipendiatin an der Akademie Schloss Solitude.

Louis-Philippe Scoufaras  
Temps perdu

Anstatt eine Geschichte als bestimmte Abfolge von Ereignissen zu erzählen, geht es in Marcel Prousts Roman *Auf der Suche nach der verlorenen Zeit* nicht so sehr um die Erinnerungen des Erzählers, sondern um eine Betrachtung von Literatur, von Erinnerung und von Zeit an sich.

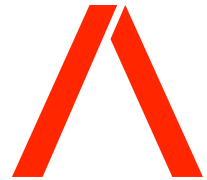
Louis-Philippe Scoufaras hat das gesamte Hauptwerk des Pariser Schriftstellers aufgenommen, was ungefähr 140 Stunden lautes Lesen umfasst. Die Tonaufnahme wurde danach an das IRCAM (Institut de Recherche et Coordination Acoustique/Musique) weitergeleitet, einer Partnerinstitution des Centre Pompidou in Paris/Frankreich, das sich mit den Entwicklungen und der Erforschung von zeitgenössischer elektronischer Musik beschäftigt. In Zusammenarbeit mit dem Künstler wurden die Aufnahmen komprimiert auf je 16 Minuten pro Band, gefolgt von einer 4-minütigen Pause zu insgesamt vier Blöcken, die jeden der vier Bände in der Pléiade-Ausgabe von *Pleiades* repräsentieren. Auch in seiner abstrahierten und trivialisierten Form behält der Klang die kultivierte literarische Beschaffenheit und menschliche Resonanz bei.

Im Einklang mit den großen Gesten des Minimalismus und den kritischen Anwendungen der Reduktion, eignet sich diese Klanginstallation eine monumentale Dimension an – durch ihren langen und vielschichtigen Prozess und die andauernde Bedeutung ihrer klassischen Quelle.

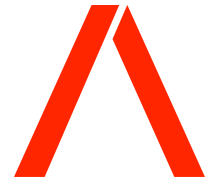
Werk und Text: courtesy of xavierlaboulbenne

**Louis-Philippe Scoufaras** – Statement des Künstlers:

If you have any questions concerning this person, you may call any of the following telephone numbers:



+49 1632384225 +52 5520727714 +1 5145139669 +49 17632295050  
+49 15774133315 +33 649822414 +49 1783127547 +49 17662195690  
+1 6092169921 +33 616260969 +49 1773007938 +33 671587306  
+30 6977633344 +49 17684731936 +52 15565766595 +49 17659710101  
+33 618699130 +32 483467660 +49 15123000190 +33 685425400  
+49 1771730715 +49 17658640102 +1 5148846658  
+32 474975704 +1 5142902685 +49 1774263313 +44 7866699238  
+49 1781804107 +49 17656599381 +49 17624381017  
+49 15785471711 +1 919-660-4353 +49 17622099921 +33 603169503  
+49 1703012095 +49 1785251463 +49 1728791808 +33 664655055  
+33 674217669 +33 650445643 +35 1913517791 +1 5149196165  
+49 1788555289 +49 1778923331 +36 205881167 +1 5149673642  
+49 17681659564 +49 15772922778 +1 4388801032 +49 17663647469  
+49 1773079483 +1 9175657974 +49 17638249604 +52 55 3517 666 3  
+49 1723103660 +30 6944130607 +1 9176574955 +30 6932371123  
+30 6972961009 +49 1776713197 +49 1758139276 +49 15773898772  
+49 15780344543 +49 15114977144 +49 1601737946 +33 661890012  
+33 781800451 +49 17683152248 +49 17696515377 +32 486299997



EXHIBITION OPENINGS »AROUND ANALOGIES«  
THURSDAY, JANUARY 15, 2015, 8 P.M., AKADEMIE SCHLOSS SOLITUDE

With Alicja Bielawska, Technologie und das Unheimliche, Franck C. Yeznikian, Dan Boehl, R. Armstrong, Maja Marcović and Louis-Philippe Scoufaras.

Through its title *Around Analogies*, the exhibition alludes to the complex associations that are connected to the term analogy. With its exhibits, sound installations, artistic archives and literary works by current fellows from various disciplines such as music, fine arts, design, and literature, the group exhibition seeks to explore the question if analogy can be seen as artistic practice – as a method to approach certain forms and contents to appropriate and transfer these.

Considering the rhetoric-philosophic context, analogy serves as the base for simile, metaphor or allegory. In working as an instrument to make something new respectively unknown, describable and tangible – in reference to already existing knowledge – analogy produces continuity as well as difference. In the case of artistic practice, analogy is not to be understood in the sense of appropriation, which consciously cites the recognizable: it is not the source, but the process of the work's genesis, as transcription or musical adaption of texts as well as the usage of analogy within one's own work, that constitutes the main interest. Some works also touch on the discourse of these reciprocal relations between original and replica, and thus too deal with the question of authorship.

In the exhibition's context, analogy additionally appears in another way: as the opposite of the digital. A shared characteristic of the works is the playful contact with and the interlocking of analog and digital devices within a work. Thereby fascinating qualities emerge for the observer, which develop their full appeal and are made comprehensible only through the actual exhibition. In this way, they also open up to discourses in other fields of media and cultural theory, primarily to the essay *Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit* by Walter Benjamin.

Alicja Bielawska  
Line on a Walk

For more information on Alicja Bielawskas solo exhibition, please see the press release to the opening of *Line on a Walk*.



## Technologie und das Unheimliche Bunker 2014

The first issue of *T+U* was concentrating on the spatio-cultural metaphor of the bunkers. As the manifesto of the magazine argues: »In the post-culture we do not wait for apocalypse as it has already happened. There was no nuclear holocaust or another festive moment: we live in a cycle of rivaling doomsdays. We lost our total control on technology, therefore it triumphes over us. What remains is the presentness: gathering and handcrafting. However, we prepare shelters for the time of emergency, it is still under discussion what we will have undergone. Our only common sense is bunker fever and mutagenic techno as chamber music.« Therefore the original manuscript of the first *T+U* issue is a perfect example of how a handcrafted document of personal apocalypse would have to look like in our post-digital vision of counter-culture.

***T+U (Technologie und das Unheimliche)*** is a Berlin-Budapest based publishing project that was initiated by Márk Fridvalszki, Zsolt Miklósvölgyi and Márió Z. Nemes. *T+U* »Verlag« aims to circuit the cultural phenomenons that result from the confrontation between *conditio humana* and technology by thematic issues. Regarding to this mission, *T+U* functions both as a self-publishing project and as an artistic movement that by the idea of the postdigital cultural paradigms, tries to contaminate para-academic thinking with artistic tactics.

**Márió Z. Nemes** is a poet and a critic who has published three books. In the beginning of 2009, he won the Mórícz Zsigmond Literary Fellowship for his poetry. In 2013, he received a PhD at the Doctoral School of Philosophy of the Eötvös Loránd University in Budapest/Hungary. His research theme was the relations of philosophical anthropology and aesthetics. Currently, he lives in Budapest. In 2014, Márió Z. Nemes was a fellow of Akademie Schloss Solitude.

**Márk Fridvalszki** a Leipzig-Berlin/Germany based visual artist who is responsible for the visual appearance of the *T+U* materials. Among others, his works are concentrating on the irritation between the technoscientific enigmas of contemporary art and its intercultural contexts. He studied at the Academy of Fine Arts Vienna/Austria. Currently Mark Fridvalszki is Meisterschüler at Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig (HGB).

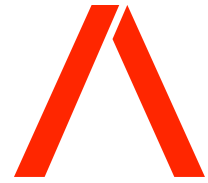
**Zsolt Miklósvölgyi** is an editor, critic and PhD student of Pázmány Péter Catholic University Budapest, his interests are focusing on the contexts of literature, spatiality, and technology.

Franck C. Yeznikian  
Harnischstriemen – Faltenachsen

This concerto for cimbalom and ensemble is based on the poem *Harnischstriemen (Faltenachsen)* by Paul Celan, which served as a methodical frame for my composition. Concerning the question how to set his poetry to music it seemed more coherent to me to work within it and to follow a path analogous to that of the poem, as the poem itself does not need another medium to exist. Overtime I managed to come closer to his poetry and particularly to the poems of *Atemwende* (1963–1965), which comprises a collection of sketches and in which I recognized a method of associations, that is close to »weaving« in a form that also exists in the thinking of philosopher and art historian Georges Didi-Huberman.

This concerto falls within that poem and is composed in reverence to two composers particularly, Klaus Huber





and Heinz Holliger, who were so important for my artistic development. This score is dedicated to them to celebrate their respective 85th and 70th birthday. Many references (numerary, letters, (initial) symbolic notes, partial or complete quotes, intervals and so on) have enriched this score and are shown on this exhibited cartography. There is a kind of analogy combining a practice of associations and references, which the poetry of Paul Celan determines. This work is also an homage to Simon Hantaï, a Hungarian painter, whose work on folds («Pliage») meets the geological folds echoing the vocabulary used by the poet. The work of Simon Hantaï resembles an overview for me, who was born surrounded by fabrics and whose Armenian grandmother worked in a spinning mill.

**Franck C. Yeznikian** began his musical career as a drummer and discovered contemporary classical music after researching for several years in the field of acousmatic composition, due to his work with Denis Dufour in Lyon/France. Following the advice of Klaus Huber, he specialized in medieval counterpoint and the analysis of notation for which the examination of Georges Didi-Huberman's work has been crucial. In 2000, he concluded his studies of composition at the Zuyd Hogeschool in Maastricht/Netherlands with Robert HP Platz. He has received several prizes such as an award by Akademie der Künste Berlin/Germany and an award from the city of Salzburg/Austria. Franck Christoph Yeznikian is currently a fellow in the field of music/sound at Akademie Schloss Solitude.

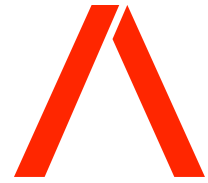
Dan Boehl  
emoemoji : hirschgang

*emoemoji : hirschgang* is a visual poetry performance that operates by invoking surprise and soulshame, a vulnerable emotional state within us connected to the appetites and desires. The hanging poems incorporate texts appropriated from Solitude fellows Rasha Abbas and Ivana Ivković. The video poems incorporate images from Stuttgart superimposed with text appropriated from Solitude fellows Karsten Krause and Louis-Philippe Scoufaras. By reading the poems suspended in the gallery space and watching the videos, the reader is transformed into the performer. The movement of the reader through space heightens the sense of surprise as the full ramifications of the text reveal themselves.

**Dan Boehl** is a founding editor of the independent poetry publisher Birds, LLC, which released his book *Kings of the F\*\*king Sea*. He helps run the Austin reading series *Fun Party* and has received fellowships from The Creative Capital | Warhol Foundation Arts Writers Grant Program in New York, NY/USA, the Vermont Studio Center and the Council of Literary Magazines and Presses (CLMP), New York. He is currently a fellow in the field of literature at Akademie Schloss Solitude.

R. Armstrong  
The Said Woman

In 1431, Joan of Arc's first trial took place from February 21 to March 25, initially in the dressing room at the castle of Rouen/France, and subsequently in the chamber which was used as her prison. Perhaps the most significant person in the room, aside from Joan herself, was Guillaume Manchon, the trial notary. He took the trial minutes, in French, and later translated them into Latin, writing out in his own hand three of the five known copies. Because of him, we have a presumably accurate and incredibly detailed record of what actually occurred



during the trial: what the concerns of the judges were, what the balance of power in the room looked like, what was significant to both of them and to Joan herself.

*The Said Woman* is an exploration of the document itself, the embedded and complex layering of translation and transcription separate from the mythologies surrounding it and its subject.

Language comes into us through reading or hearing, and out of us by writing and speaking. Reading aloud and writing the trial document are a way to have physical embodied contact with the text, a way of learning and thinking with the body as well as the mind.

**R. Armstrong** is currently a fellow for visual arts at Akademie Schloss Solitude. A deep connection to literature and history inspires her artistic practice, encompassing everything from textual works to architecturally immersive audio-video installations.

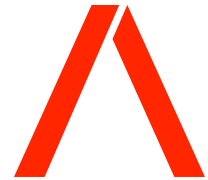
She is grateful to previous residencies at the Lower Manhattan Cultural Council in New York, NY/USA and the Vermont Studio Center in Johnson, VT/USA for enriching her work and community. Her work has recently been shown in Germany, Belgium, and the USA, including the solo shows *if you have a body when you get here* at The Ocean/The Waves Gallery & Unknown Press in New York and *Du/e Corps/e nella Groundless Ground* at the Pajama Factory in Williamsport, PA/USA. Her manuscript of poems *Phrasebook for the Unrequited Country* was shortlisted for both the Walt Whitman Award from the Academy of American Poets and the Beatrice Hawley Award from Alice James Books; poems from the manuscript have appeared or are forthcoming in various literary journals including *American Poetry Review*, *AGNI* (online), and *Post Road*.

Maja Marković  
The Collapse

Sheets of paper supported by wooden sticks are used as materials deprived of any aesthetic dimensions; they are imaginary signs or foreboding of the architecture that are creating a particular atmosphere with various possibilities.

Examining the notion of collapse as a condition which includes psychological and physical manifestations of recognising it in the widest range, from mild exhaustion, through the gradual collapse, until the final decline and fall. Folded sheets of paper, full of wrinkles and crumpled are mounted on wooden sticks which are supported forms that set the balance, this seemingly ideal stable position that lacks only a breath of wind to topple the whole structure and balance becomes imbalance; all forces are in constant tension and subtle balance, those that emerge from the center, as well as those streaming towards each other. The awareness of the *contrapposto* as a body position in which the movement was stopped actually suggests the impossibility of movement at all. The impossibility of any further improvement. Trying to get used to life without solid supports, the body loses orientation and naturally bends and clones and therefore precisely points to the contact of the body with the space.

The last few years **Maja Marković** has focused on the exploration of space and interpreting it in the attempt to reach its integrality. Her recent interest lies in exploring the artistic and theoretical implications of the concept of home (or its fictions) which, from this perspective, can be viewed as experienced space existing in the mind and as meaning-charged activity. Her artistic research is based on exploring the idea of home/place that is not a fixed product, but a dynamic place, a living process or construction. In many of her works, she investigates structures, combines them by highlighting their particular portions in color, with the aim to direct the viewer's



gaze and force him to form an attitude. After the phase of depicting space horizontally (geographically) that she supplemented by historical elements, without insisting on synthesis, she has assumed a different position, could say more active, more personal and thus more exposed memories. She is interested in the role of the relativity of perception and memory. Maja Marković is currently a fellow at Akademie Schloss Solitude.

Louis-Philippe Scoufaras  
Temps perdu

Rather than the story of a specific sequence of events, Marcel Proust's epic *A la recherche du temps perdu* is not particularly interested in the memories of the narrator, but in a reflection on literature, on memory, on time. Louis-Philippe Scoufaras has been recording the entire œuvre of the Parisian writer, amounting to approximately 140 hours of loud reading. The soundtrack is then sent to IRCAM (Institut de Recherche et Coordination Acoustique/Musique), a partner institution of the Centre Pompidou in Paris/France, dedicated to developments and experiences with contemporary sounds. In collaboration with the artist, the recording is then compressed to 16 minutes for each volume with a 4-minute pause that mark every four volumes of the Pléiade edition. However abstracted and trivialized, the final sound retains a sophisticated literary texture and human resonance. In line with grand gestures of Minimalism and critical exercises in reductiveness, this sound installation acquires a monumental dimension from its lengthy and complex process and the ongoing significance of its classic source. work and text: courtesy of xavierlaboulbenne

**Louis-Philippe Scoufaras** – Statement of the artist:

If you have any questions concerning this person, you may call any of the following telephone numbers:

+49 1632384225 +52 5520727714 +1 5145139669 +49 17632295050  
+49 15774133315 +33 649822414 +49 1783127547 +49 17662195690  
+1 6092169921 +33 616260969 +49 1773007938 +33 671587306  
+30 6977633344 +49 17684731936 +52 15565766595 +49 17659710101  
+33 618699130 +32 483467660 +49 15123000190 +33 685425400  
+49 1771730715 +49 17658640102 +1 5148846658  
+32 474975704 +1 5142902685 +49 1774263313 +44 7866699238  
+49 1781804107 +49 17656599381 +49 17624381017  
+49 15785471711 +1 919-660-4353 +49 17622099921 +33 603169503  
+49 1703012095 +49 1785251463 +49 1728791808 +33 664655055  
+33 674217669 +33 650445643 +35 1913517791 +1 5149196165  
+49 1788555289 +49 1778923331 +36 205881167 +1 5149673642  
+49 17681659564 +49 15772822778 +1 4388801032 +49 17663647469  
+49 1773079483 +1 9175657974 +49 17638249604 +52 55 3517 666 3  
+49 1723103660 +30 6944130607 +1 9176574955 +30 6932371123  
+30 6972961009 +49 1776713197 +49 1758139276 +49 15773898772  
+49 15780344543 +49 15114977144 +49 1601737946 +33 661890012  
+33 781800451 +49 17683152248 +49 17696515377 +32 486299997